

PALACKÝ UNIVERSITÄT IN OLOMOUC  
PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT  
Lehrstuhl für deutsche Sprache

BACHELORARBEIT

Veronika Končáková

Tschechisch-deutsche Beziehungen in der neueren deutsch  
geschriebenen und tschechischen Literatur

Ich erkläre hiermit, dass ich die Bachelorarbeit selbstständig verfasst und dazu die eingeführten Quellen und Literatur benutzt habe.

In Olomouc, den 21. 4. 2014

.....

Veronika Končáková

Hiermit möchte ich mich bei Herrn Kubica für seine Zeit und wertvolle Ratschläge bedanken.

# Inhalt

Die Einleitung .....	5
1 Hubert Sigmund.....	7
1.1 Das Haus in der Stechergasse .....	8
2 Eva Althammer-Švorčíková .....	13
2.1 Češi jsou vlastně docela milí... Česko-německé vzpomínky .....	14
3 Peter Härtling.....	23
3.1 Nachgetragene Liebe .....	25
4 Zdeněk Šmíd .....	31
4.1 Cejch .....	33
Die Schlussfolgerung .....	36
Das Quellen- und Literaturverzeichnis .....	5

## Die Einleitung

Das Thema der tschechisch-deutschen Beziehungen ist, meiner Meinung nach, stets aktuell und interessant. Das Zusammenleben von Deutschen und Tschechen hat tiefe Wurzeln. In der langen Geschichte sind sich diese zwei Völker ständig begegnet. In der Vergangenheit lebten sie in den Grenzgebieten zusammen, manchmal friedlich, manchmal hat es Konflikte gegeben. Als einer der ernsthaftesten Konflikte wird die Vertreibung der Deutschen betrachtet. Dieses Thema ist sehr problematisch. Noch heute ist es nicht befriedigend gelöst und es ist die Frage, ob man einen solchen komplizierten Konflikt, der tiefe Wurzeln in der Vergangenheit hat, befriedigend lösen kann. Die tschechische Gesellschaft nimmt zu dem Problem verschiedene Stellungen an, wir können aber öfters negative Stellungen betrachten. Viele Menschen glauben, dass die Vertreibung eine nötige Maßnahme und für die Deutschen eigentlich eine gerechte Strafe war.

Durch die Einstellung Recht zu haben, ist in der Geschichte eine Unzahl von Missverständnissen entstanden. Dieses Thema wird häufig in der Literatur bearbeitet. Deshalb möchte ich in meiner Bachelorarbeit das Thema der tschechisch-deutschen Beziehungen in der Literatur angehen. Es gibt sowohl viele tschechische als auch viele deutsche Autoren, die sich mit diesem Thema auseinandergesetzt haben. Für meine Bachelorarbeit habe ich vier Autoren und ihre vier Werke ausgewählt. Ich habe mich auf die Autoren, die in ihren Werken die tschechisch-deutsche Beziehungen in der Zeit der zwei Weltkriege und der Nachkriegszeit beschreiben, konzentriert. Die Analyse der ausgewählten Werke wird mit dem historischen Kontext illustriert.

Die Bachelorarbeit ist in vier Kapiteln geteilt. In dem ersten Kapitel werde ich mich mit dem Buch von Hubert Sigmund, *Das Haus in der Stechergasse*, befassen. Der Autor stellt in seinem Buch die Erinnerungen an seine Kindheit in der tschechisch-deutschen Familie dar. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit dem Buch *Češi jsou vlastně docela milí: česko-německé vzpomínky* (dt. Die Tschechen sind eigentlich ziemlich nett: tschechisch-deutsche Erinnerungen) von Eva Althammer-Švorčíková. Ihr Memoirenroman enthält die Erinnerungen an ihr Leben und Leben ihrer Familie in der Zeit des 19. und 20. Jahrhunderts. In dem dritten Kapitel wird Peter Härtlings *Nachgetragene Liebe* erörtert. Auch Peter Härtling hat in seinem Roman die Erinnerungen an seine Kindheit, hauptsächlich an seinen Vater, bearbeitet. Das letzte, vierte Kapitel, widmet sich dem Buch

*Cejch* (dt. Brandzeichen) von Zdeněk Šmíd. Der Autor hat in seinem Roman hauptsächlich die Beziehungen der zwei Nationalitäten im Erzgebirge beschrieben. Jedes Kapitel enthält auch Passagen, die sich auf den historischen Kontext beziehen.

Mit dieser Problematik beschäftigt sich eine Menge Bücher. Ich habe mich bei der Ausarbeitung dieses Themas vor allem auf die Primärliteratur gestützt. Überdies habe ich die Publikationen, die diese Ereignisse vom historischen Gesichtspunkt aus beureteilen, genutzt (P. Glotz, M. Peroutková). Ich habe auch mit verschiedenen Internetquellen gearbeitet.

Das Ziel meiner Bachelorarbeit ist, das Thema der tschechisch-deutschen Beziehungen in der Literatur zu bearbeiten und die einzelnen Autoren und ihre Auffassung der Problematik zu vergleichen.

# 1 Hubert Sigmund

Hubert Sigmund wurde im Jahr 1934 in Hamr (dt. Hammerdorf) geboren. Er hat die Schlosserlehre in Most (dt. Brüx) gemacht. Er liebte Musik und hat auch die Musikprüfung für professionelle Interpreten abgelegt. Er hat in vielen Musikgruppen gewirkt (z. B. in Teplitzer Badorchester, 1965, 1977–1990 als Konzertmusiker und Jazzmusiker, in Magdeburg, Halle, Stralsund, Dresden, Karl-Marx Stadt.<sup>1</sup>

Sigmund hat auch in der Kulturakademie in Chemnitz gewirkt. In den neunziger Jahren arbeitete er als Geschäftsreisende im Ausland (Tschechien) und in Tschechien arbeitete er als Dolmetscher. In den Jahren 2006–2007 wurde er Dozent an der Volkshochschule in Zschopau im Fach Tschechische Sprache.<sup>2</sup>

Sigmund schrieb verschiedene Texte, und auch Gedichte. Seine Heimatstadt in der neuen Heimat Zschopau inspirierte ihn zum Gedichtschreiben:

"Du kleine Stadt im Erzgebirge, dich niemals man vergessen kann. Da wo ich einst durch Wälder streifte, auf Höhen und durch dunklen Tann."<sup>3</sup>

Sein Werk:

1999 – *Das Haus in der Stechergasse*,

2001 – *Das schwarze Regiment*,

2007 – *Musikanten (kurze Erzählungen)*,

2008 – Märchen aus dem Erzgebirge *Das Moormänlein*.

---

<sup>1</sup> Hubert Sigmund. In: *Erzgebirgsautoren* [online]. Erreichbar von: <http://www.erzgebirgsautoren.de/de/cetest-firstpage/alphabetisch/sigmund-hubert.html> [zitiert 2013-12-20].

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> TRAUTMANN, Dirk. Nach Schlaganfall sitzt 79-Jähriger wieder am Instrument. In: *Freie Presse* [online]. 2013. Erreichbar von: <http://www.freiepresse.de/LOKALES/ERZGEBIRGE/ZSCHOPAU/Nach-Schlaganfall-sitzt-79-Jaehriger-wieder-am-Instrument-artikel8571631.php#> [zitiert 2013-12-20].

## 1.1 Das Haus in der Stechergasse

Hubert Sigmund beschreibt seine Kindheit und Jugendzeit (insgesamt neun Jahre) im Buch *Das Haus in der Stechergasse*. Die Geschichte von seinem Leben erzählt er uneingenommen. Er hat die Jahre so erfasst, wie er sie damals als Kind gesehen hat. So, wie er die Welt damals sah und verstand. Er bewertet die Ereignisse nicht, nimmt keine Stellungen ein, er schildert nur, was geschehen ist. Er sieht die Menschen, wie sie in der Wirklichkeit sind. Ob sie gut oder schlecht sind und wie sie sich in Beziehung zu anderen Leuten benehmen. Er beschreibt die Menschen nicht von der ideologischen Sicht. Es ist eine düstere Geschichte, tragisches Fazit des Zusammenlebens der Tschechen und Deutschen. Hier wird gezeigt, wie die Menschen ihre Überzeugung, Parteiausweise und auch ihre Nationalidentität wechselten.<sup>4</sup>

Das erste Kapitel beschreibt das Leben in der Ersten Republik. Damals lebte Sigmund Hubert mit seinen Großeltern in Most (dt. Brüx). Sie wohnten in einem Haus, wo Menschen verschiedener Nationalitäten lebten. Hiesige Bevölkerung war überwiegend fähig mehrsprachig zu kommunizieren. Sie lebten ein völlig normales Leben mit ihren täglichen kleinen Freuden und Sorgen. Seine Eltern hatten ihre Arbeit in anderen Städten, deshalb sahen sie sich nicht oft. Die Mutter arbeitete in Prag und der Vater bei der Armee. Er widmete das Buch seinen Großeltern. Er schrieb, dass sie ihm eine sehr schöne Kindheit ermöglichten.<sup>5</sup>

Weiter werden verschiedene Parteien beschrieben, die es in jener Zeit gab. Er schrieb, das sie im Umzug durch die Straßen gingen:

„Byli tu vlastenci, Benešovi přívrženci ve staročeských krojích, čeští baráčníci a členové národního tělocvičného spolku Sokol, kteří za řinčení šavlí a s vlajícími pery na čapkách křičeli ‚Pryč s komunisty a s Němci‘“.<sup>6</sup>

Es gingen da auch Kommunisten, die gegen Kapitalismus kämpfen wollten und Henleins Deutsche Turner, die heim ins Reich wollten.<sup>7</sup>

---

<sup>4</sup> SIGMUND, Hubert. *Dům ve Stecherově ulici: vzpomínky na dětství v Sudetech v letech 1938-1948*. Praha: Prostor, 2006. ISBN 80-726-0154-7.

<sup>5</sup> ebenda

<sup>6</sup> ebenda, S. 23. „Es waren hier Patrioten, Anhänger von Beneš in der altböhmisches Tracht, die böhmischen Häuslebauer und Mitglieder des nationalen Turnvereins Sokol, die mit rasselnden Säbeln und wehenden Federn auf ihren Kappen 'Nieder mit den Kommunisten und den Deutschen' schrien.“ (e. Ü.)

<sup>7</sup> ebenda

So veränderte sich allmählich die Stimmung gegen die Deutschen. Deutschgeschriebene Hausschilder wurden weggegeben, Deutsch wurde nicht mehr gesprochen, Deutsche wurden von der Arbeit entlassen – sowohl die Mutter von Hubert.

## **Historischer Kontext**

### *Erste Tschechoslowakische Republik*

Am 14. 11. 1918 wurde Tomáš Garigue Masaryk zum Präsidenten der neuen Republik gewählt. Die Tschechischen, Mährischen und Schlesischen Deutschen wurden dem tschechischen nationalen Staat eingeordnet. Masaryk hat in seiner Rede gesagt:

„Vytvořili jsme náš stát, čímž se určilo státoprávní postavení našich Němců, kteří do naší země původně přišli jako imigranti a kolonisté. Máme plné právo na bohatství naší země, které je nezbytné pro náš průmysl i průmysl našich Němců.“<sup>8</sup>

Die Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik im Jahr 1918 war nach Peroutková kontrovers. Sie ist trotz der Unstimmigkeit der zweitgrößten Gruppe der Einwohner entstanden. Die andere kontroverse Tatsache war, dass zu der Ersten Republik auch die Slowakei und Karpatenrussland zweckmäßig angegliedert waren.<sup>9</sup> Der Ehemalige herrschende Staat (3,5 Millionen) wurde plötzlich in dem Staat seiner alten Nationengegner zur Minderheit.<sup>10</sup> Mehrheit der deutschen Zeitzeugen war mit der Gründung der Tschechoslowakischen Republik unzufrieden. Sie wollten nicht zur Tschechoslowakischen Republik sondern zum Österreich gehören. Sie haben mit der Erklärung von vier Provinzen (Deutschböhmen, Sudetenland, Böhmerwaldgau, Deutschsüdmähren) und deren Angliederung zum Österreich reagiert. Durch die Prager Regierung wurden manche deutsche Gebiete militärbesetzt und der Widerstand manchmal sehr brutal unterdrückt.<sup>11</sup> In dem Moment haben die Gruppen angefangen in Sudetendeutsche zusammenzuwachsen. Es war nicht nur eine geografische Definition, sondern auch ein Identifikationsbegriff.<sup>12</sup>

---

<sup>8</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhnání: České země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X, S. 78. „Wir haben unser Staat gegründet, und damit hat sich die staatliche juristische Stellung unserer Deutschen bestimmt, die in unser Land ursprünglich als Immigranten und Kolonisten kamen. Wir haben das volle Recht auf den Reichtum unseres Landes, das unentbehrlich für unsere Industrie und auch Industrie unserer Deutschen ist.“ (e. Ü.)

<sup>9</sup> PEROUTKOVÁ, Michaela. *Vyhnání: jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách*. Praha: Libri, 2008. ISBN 80-727-7345-3.

<sup>10</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhnání: České země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

<sup>11</sup> PEROUTKOVÁ, Michaela. *Vyhnání: jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách*. Praha: Libri, 2008. ISBN 80-727-7345-3.

<sup>12</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhnání: České země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

Beneš beschreibt das Tschechisieren als „natürlichen, modernen, soziologischen Prozess.

*„Český vývoj v tomto směru se nedá zastavit a jeho příčiny spočívají v historickém a ekonomickém vývoji našeho prostředí v průběhu posledních dvou století. Věci je třeba brát tak, jak jsou. Takzvaná čechizace našich německých oblastí se rozvíjí automaticky prostřednictvím přirozené výměny obyvatelstva a míšení německého a českého obyvatelstva – tak, jak tento proces v dřívějších staletích probíhal opačným směrem. Často také násilím.“<sup>13</sup>*

Sudetendeutschen wollten das aber nicht akzeptieren. Das Ergebnis war Morden und Töten.<sup>14</sup>

#### *Das Haus in der Stechergasse*

Die Situation wurde immer mehr dramatisch. Edvard Beneš beruhigte immer die Bevölkerung, dass er im Fall eines Angriffs von Deutschland einen Plan hat. Sigmund Hubert schreibt, dass er dann aber nach London floh und die Republik im Stich ließ. Er bezeichnet die Tschechische Republik als Tschechei, was ein pejorativer Ausdruck ist, den Hitler benutzte. Im Jahr 1938 floh die Familie, wie auch andere Deutsche über die Grenze nach Deutschland. Hubert beschreibt die Zeit, als ob sie zu den schönsten Erlebnissen seiner Kindheit gehörte. Er trug Hakenkreuz und begrüßte mit dem Hitler-Gruß. Er schreibt auch, wie er die spielenden Hitlerjugend-Mitglieder beim Spielen beobachtete und wie er im offenen Wagen fahren durfte.<sup>15</sup>

Nach der „Befreiung“ ihrer Heimat (Sudetenland) von Tschechen kehrte die Familie wieder zurück nach Hause. Einmal kaufte ihm sein Onkel in einem Spielzeugladen Ausrüstung – die Flinte, den Helm und die Trommel. Er warf dann Steine auf ein polnisches Haus. Dann fingen die deutschen Nationalsozialisten an, die Juden in die

---

<sup>13</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhnání: České země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X. S. 79–80, „Tschechische Entwicklung in dieser Richtung kann nicht gestoppt werden und ihre Ursachen liegen in der historischen und wirtschaftlichen Entwicklung unserer Umwelt in den letzten zwei Jahrhunderten. Die Dinge müssen so genommen werden, wie sie sind. Solches Tschechisieren unserer deutschen Regionen entwickelt sich automatisch durch natürlichen Bevölkerungsaustausch und Mischen von der deutschen und tschechischen Bevölkerung – und wie dieser Prozess in früheren Jahrhunderten in die entgegengesetzte Richtung verlaufen hat. Oft auch durch Gewalt.“ (e. Ü.)

<sup>14</sup> ebenda

<sup>15</sup> SIGMUND, Hubert. *Dům ve Stecherově ulici: vzpomínky na dětství v Sudetech v letech 1938-1948*. Praha: Prostor, 2006. ISBN 80-726-0154-7.

Konzentrationslagern zu deportieren. Die Synagogen wurden ausgebrannt. Das gefiel auch den Eltern nicht mehr.<sup>16</sup> Diejenige, die mit den Nazis nicht übereinstimmten, wurden in die Konzentrationslager geschickt. Manchmal hat das auch die Deutschen betroffen.<sup>17</sup>

## **Historischer Kontext**

### *Die Befreiung des Sudetenlandes*

Als die Soldaten mit Hitler und Henlein in die Städte kamen, haben viele Deutsche gejubelt, die Flaggen aufgehängt, und manche sogar vor Freude geweint. Hitlers Gegner, vor allem viele Sozialdemokraten, sind in das tschechische Binnenland geflüchtet. Damalige zweite Republik, die nur sehr kurz gedauert hat, wollte so viele Flüchtlinge auf ihrem Gebiet nicht lassen und hat manche, trotz der Gefahr, die ihnen drohte, zurück geschickt. Das Gebiet der Sudetendeutschen mussten auch 170 000 Tschechen verlassen, die ursprünglich als staatliche Angestellten oder Beamten gekommen sind. Am schlimmsten waren die Juden darauf. Sie wurden von niemandem willkommen geheißen.<sup>18</sup>

### *Das Haus in der Stechergasse*

Im Jahr 1940 wollten die Lehrer in der Schule aus Hubert einen deutschen Jungen machen. Nach dem Jahr 1947 wieder umgekehrt – einen Tschechischen Jungen. Beides mit Schlägen. Er mochte sehr Musik und auch Theaterspielen. Er machte immer viele Dummheiten, hatte sich über andere Menschen lustig gemacht. Dann endete der Krieg. Die Russen kamen und ziemlich viele von ihnen plünderten und vergewaltigten. Einige Tschechen fingen auf einmal an, die tschechischen Nachbarn zu hassen. Sie schlugen sie und stahlen ihnen Sachen. Das hieß den Kapitalisten die Sachen zu konfiszieren. Die Deutschen mussten weiße Binden am Arm tragen.<sup>19</sup>

## **Historischer Kontext**

### *Nach dem Krieg*

Nach dem Krieg wurde die Situation für die Kinder von gemischten Ehen schwierig. Während des Kriegs wurden sie in die deutschen Schulen geschickt. Nach dem

---

<sup>16</sup> SIGMUND, Hubert. *Dům ve Stecherově ulici: vzpomínky na dětství v Sudetech v letech 1938-1948*. Praha: Prostor, 2006. ISBN 80-726-0154-7

<sup>17</sup> PEROUTKOVÁ, Michaela. *Vyhnání: jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách*. Praha: Libri, 2008. ISBN 80-727-7345-3.

<sup>18</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhnání: Česká země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

<sup>19</sup> SIGMUND, Hubert. *Dům ve Stecherově ulici: vzpomínky na dětství v Sudetech v letech 1938-1948*. Praha: Prostor, 2006. ISBN 80-726-0154-7

Krieg haben sie die Tschechen als Deutschen betrachtet und sie mussten Agresivität und Feindschaft erleben. Eine Lehrerin hat zum Beispiel einem solchen Kind folgendes gesagt: „Tak pojd' nám, esesáku, ukázat něco k tabuli.“ Später hat sie sich entschuldigt und erklärt, die Zeit verblödet.<sup>20</sup>

Allmählich ist es zu vielen Massakern auf den Deutschen gekommen. Die Veranlasser der Verfolgung der Deutschen waren häufig die tschechischen Angeber und Kollaborateure, die während des Kriegs mit den Deutschen zusammengearbeitet haben. Jetzt haben sie sie nun getötet, um nicht verraten zu werden und um wieder Macht zu haben. Nach dem Jahr 1948 sind sie zu hohen Funktionären der Kommunistischen Partei geworden und die ehemaligen Kollaborateure sind Vollzieher der amtlichen Macht geworden. In dieser Zeit war nur Sucht nach Rache sichtbar, rechtmäßiges Gerichtsverfahren hat gefehlt. Es wurde nicht zwischen schuldigen und unschuldigen Deutschen unterschieden. Alle sind ohne Unterschied, ohne Prozess enteignet und zur Räumung gezwungen worden. Alles hat zur Zersetzung der Werte der demokratischen Gesellschaft geführt.<sup>21</sup>

---

<sup>20</sup> PEROUTKOVÁ, Michaela. Vyhnutí: jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách. Praha: Libri, 2008. ISBN 80-727-7345-3, S. 80. „Na komm, esesák, zeige uns etwas an der Tafel.“ (e. Ü.)

<sup>21</sup> ebenda

## 2 Eva Althammer-Švorčíková

Eva Althammer-Švorčíková wurde am 24. Dezember 1911 in Cheb (dt. Eger) geboren. In ihrem Leben musste sie vielmals umziehen. Als kleines Mädchen fing sie an, zur Schule in Linz zu gehen. Später besuchte sie das Gymnasium in Děčín (dt. Tetschen). An der Prager Karl-Ferdinand-Universität studierte sie dann Germanistik und Slavistik, und sie verteidigte erfolgreich Dissertation. Seit dem Jahr 1935 wirkte sie als Lehrerin der Deutschen Sprache am Gymnasium in Náchod (dt. Nachod). Im Jahr 1942 wurde sie auf die Deutsche Volksschule überlegt, und dann auf die Oberschule in Hradec Králové (dt. Königgrätz). Ihr Mann war ein Tscheche und zusammen hatten sie eine Tochter, Magda. Nach dem Krieg war es für Eva eine sehr schwere Zeit. Sie wurde diskriminiert und von manchen Tschechen gehasst. Bis Jahr 1968 konnte sie wegen ihrer deutschen Nationalität nicht als Pädagogin arbeiten. Deshalb hat sie Bücher übersetzt. Unterrichten konnte sie wieder seit dem Jahr 1968. Sie unterrichtete auf dem Gymnasium in Mladá Boleslav (dt. Jungbunzlau) und dann auch in einer Sprachschule. Sie ist am 27. Mai 2002 gestorben.<sup>22</sup>

---

<sup>22</sup> ALTHAMMER-ŠVORČÍKOVÁ, Eva. *Češi jsou vlastně docela milí: česko-německé vzpomínky*. Praha: Prostor, 213 S. ISBN 978-807-2601-318.

## 2.1 Češi jsou vlastně docela milí... Česko-německé vzpomínky

Es ist eine authentische Aussage ohne spätere Interpretationen und Korrekturen.<sup>23</sup> Die Autorin schrieb sehr spannend, so wie sie das damals durchlebte. Die Erinnerungen flogen ihr im Kopf hin und her. Wenn sie sich an etwas erinnerte, sprang sie auf eine andere Geschichte über, dann kehrte sie wieder zurück. Sie schrieb über die Schicksale aller Familienangehörigen, auch der entfernten Verwandte.

Eva Althammer-Švorčíková beginnt ihre Geschichte schon im Jahr 1877, in dem ihre Mutter geboren wurde. Ihre Mutter verbrachte ihre Kindheit in Děčín (dt. Tetschen), später zog sie mit ihrer Familie nach Prag um. Es gab zu der Zeit wenig zu essen und sie hatten eine kleine Wohnung. Sie war mit einem Deutschen, Oskar Schopf, verheiratet. Eva schreibt über die Leben der Familienangehörigen von Cheb (dt. Eger). Da kann man die wachsende Feindlichkeit zwischen Deutschen und Tschechen sehen, die es schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab. Der Schwager von Oskar war Tscheche und in Cheb hatte er eine Apotheke. Als die Menschen feststellten, dass er ein Tscheche war, gingen fast alle zur Konkurrenz. Eva erwähnt, dass jemand zum Mann von Dora Tschechisches Arschloch sagte.<sup>24</sup>

### Historischer Kontext

#### *Die Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen*

Schon seit Ende des Neoabsolutismus in den 60er Jahren bis Anfang des ersten Weltkriegs bemühte sich eine Reihe der Regierungen um einen Ausgleich. Man wollte die Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen beruhigen. Es hat aber nichts genutzt.<sup>25</sup> Die Regierung von Karl Siegmund von Hohenwart hat neue Anordnungen festgesetzt. Es sollte zur Gleichberechtigung der Nationalitäten kommen. Die Position der Deutschen in Böhmen würde durch dieses Gesetz gefährdet.<sup>26</sup> Jeder Beamte müsste nämlich sowohl Deutsch als auch Tschechisch beherrschen. Im Endeffekt wären mehr tschechische als deutsche Beamten. Viele der gebildeten Tschechen konnten nämlich deutsch, aber wenige

---

<sup>23</sup> ALTHAMMER-ŠVORČÍKOVÁ, Eva. *Češi jsou vlastně docela milí: česko-německé vzpomínky*. Praha: Prostor, 213 S. ISBN 978-807-2601-318.

<sup>24</sup> ebenda

<sup>25</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhnutí: České země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

<sup>26</sup> WEICHERS, Britta. Die böhmischen Fundamentalartikel und das Scheitern des böhmischen Ausgleichs 1871. In: *Bohemistik* [online]. Erreichbar von: <http://www.bohemistik.de/weichers.html> [zitiert 2014-02-15].

der gebildeten Deutschen konnten Tschechisch. Sie haben daher gefürchtet, dass es zum Tschechisieren ihrer Städte kommt.<sup>27</sup>

Im Jahr 1871 ist es zu mehreren Demonstrationen gekommen. Die Eger Bürger haben gegen den festgesetzten Anordnungen eine große stürmische Versammlung organisiert. Später hat es noch schlimmere Versammlung gegeben, und zwar im bayerischen Waldsassen. Diese Versammlung hat die Regierung verboten. Als die Demonstranten zurück nach Eger gefahren sind, wurden viele Menschen durch die Tschechische Fahrpolizei verwundet. Danach haben sie den Egereid abgelegt. Dieser Eid war ein grob formuliertes Dokument gegen die polnische Regierung (Badeni, der Regierungsvorsitzende, war Pole) und gegen die Sohne des st. Venceslaw gerichtet. An diesem Treffen haben gut situierte deutsche Bürger teilgenommen. Von den Handwerkern bis zu den Industriellen, von den Disponenten der Textilindustrie bis zu den Mittelschul-Professoren. Die Losung war folgendes: „Boj až na ostří nože, válka bez milosti a slitování. Pryč s českou havětí, která nás zákeřně, přímo lapkovským způsobem napadá.“<sup>28</sup> Es wurde dann alles tschechische boykottiert.<sup>29</sup>

Es wurden viele Reden entweder gegen Deutsche oder Tschechen gehalten. Im Jahr 1888 gab es eine Volkversammlung, bei der Edvard Grégr gesagt hat: „Jako svalovcem je prožráno tělo našeho národa, proniknuto cizími národnostními elementy, a tato zhoubná choroba se šíří stále dál a dál.“<sup>30</sup>

Der Historiker Theodor Mommsen hat dann gegen Tschechen gesagt: „Buďte tvrdí! Rozumové argumenty lebkou Čecha neproniknou, avšak ranám porozumí i ona.“<sup>31</sup>

Im Jahr 1897 hat es ein natürliches Konzept der Säuberung gegeben. Die Menschen sind in sich gezogen. Es wurden alle Werbetafeln der jüdisch-deutschen Geschäftsleute beseitigt und Gastwirte haben keine Ausgabe einer Rechnung in deutscher Sprache gewagt. Wer wollte wie gewöhnlich bei den Deutschen oder Juden einkaufen, ist er besser durch hinteren Eingang gegangen. Wer wollte bei den deutschen Unternehmern angestellt bleiben hat seine Kinder lieber in eine deutsche Schule geschickt.<sup>32</sup>

---

<sup>27</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhánění: České země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

<sup>28</sup> ebenda, S. 42. „Kampf bis zur Messerkante, Krieg ohne Gnade und Barmherzigkeit. Fort mit dem tschechischen Ungeziefer, das uns bösartig und direkt Räuberartig angreift.“ (e. Ü.)

<sup>29</sup> ebenda

<sup>30</sup> ebenda, S. 54. „Als von der Trichine wird der Körper unseres Volkes durchgefressen, das Eindringen der fremden ethnischen Elementen, und das bösartige Erkrankung wird weiter und weiter ausbreitet.“ (e. Ü.)

<sup>31</sup> ebenda, S. 54. „Seien Sie hart! Rationale Argumenten dringen in den Schädel eines Tschechen nicht durch, aber die Schläge, die versteht auch er.“

<sup>32</sup> ebenda

## *Češi jsou vlastně docela milí... Česko-německé vzpomínky*

Eva Althammer-Švorčíková ist am 24. 12. 1911 in Cheb (dt. Eger) geboren. Nach drei Monaten zog die Familie nach Liberec (dt. Reichenberg) um. Dann begann der erste Weltkrieg und der Vater wurde an die Front geschickt. Das Leben war damals sehr schwierig. Zu der Zeit war es gewöhnlich, „hamstern“ zu gehen. So hat das auch ihre Mutter gemacht. Dieser Begriff bedeutet, dass Leute nach Deutschland, Tschechien oder Preußen fahren, um verschiedene Sachen für das Essen auszutauschen. Eva Althammer-Švorčíková sagt, die Menschen bekamen: „zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel“.<sup>33</sup>

Eine Zeit lang lebten sie in Österreich und dann zogen sie wieder nach Tschechien nach Podmokly (dt. Bodenbach) um, wo sie zur Schule ging. In der Schule hatten sie einen Sportlehrer, der ihnen über Heldentaten der alten Germanen erzählte. Er sagte, dass die Deutschen daher mehr wert sind als andere Nationen und dass Tschechen nicht ins Děčín (dt. Tetschen) gehören.<sup>34</sup>

Nach der Grundschule ging Eva ans Gymnasium. Es war in der Zeit gewöhnlich, nach Tschechien zu einer Familie zu fahren und dort Tschechisch zu lernen. Auch Eva fuhr in den Ferien nach Tschechien und oft las sie auch tschechische Bücher.<sup>35</sup>

### **Historischer Kontext**

#### *Austauschaufenthalte*

Bis zu den 30. Jahren ist das Zusammenleben der Deutschen und Tschechen von Tschechen als positiv und problemlos bewertet. Man hat Austauschaufenthalte sowohl bei deutschen als auch tschechischen Familien gemacht. Der Wandel ist erst mit Hitler und Henlein aufgetreten. Es wurde eine negative Änderung im Verhalten der Deutschen zu den Tschechen betrachtet. Die Deutschen haben das Deutschtum höher als das Tschechischtum geschätzt. Die Deutschen haben zwischen den Einheimischen und zugezogenen Tschechen unterschieden. Es war auch Unterschied, ob es sich um vorwiegend deutsche oder gemischte Gebiete handelte.<sup>36</sup>

---

<sup>33</sup> ALTHAMMER-ŠVORČÍKOVÁ, Eva. *Češi jsou vlastně docela milí: česko-německé vzpomínky*. Praha: Prostor, 213 s. ISBN 978-807-2601-318, S. 52.

<sup>34</sup> ebenda, S. 52

<sup>35</sup> ebenda, S. 52

<sup>36</sup> PEROUTKOVÁ, Michaela. *Vyhnutí: jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách*. Praha: Libri, 2008. ISBN 80-727-7345-3.

## *Češi jsou vlastně docela milí... Česko-německé vzpomínky*

Eva denkt zurück an die Streitereien die es damals unter Tschechen und Deutschen gaben. Die Studenten stritten um Insignien der Karlsuniversität. Die deutschen Sozialdemokraten unterstützten die Tschechen und waren gegen Henleins Sudetendeutschen. Man sagte: „Die Fenster zu, der Hitler spricht, die ČSR – die duldet's nicht.“<sup>37</sup> Dann begann auch die Diskriminierung der Juden. Sie erwähnte, dass die Deutschen irgendwann im Jahr 1936 die Bücher der jüdischen Autoren verbrannten. In der Zeit begriff sie noch nicht, was es bedeutet. Sie erinnert sich auch daran, wie ihr ehemaliger Verlobte behauptete, er würde sie nur unter der Bedingung heiraten, dass sie bestimmt fruchtbar ist. Jeder ordentliche Deutsche muss nämlich dem Führer Kinder geben.

### **Historischer Kontext**

#### *Die Prager Karl-Ferdinand-Universität*

Die Prager Karl-Ferdinand-Universität war seit dem Jahr 1882 in zwei Universitäten geteilt – die tschechische und die deutsche. Die Ausgangsbedingungen der beiden Universitäten waren nicht gleich. Die Professoren hatten die Möglichkeit sich zu entscheiden, an welcher Universität sie unterrichten möchten. Nach dem wurden dann die Institute und Kabinette aufgeteilt. Weil die Professoren größtenteils Deutsche waren, blieben sie an der deutschen Universität. Die tschechische Universität hatte daher schwierige Ausgangsposition und musste neu errichtet werden. Nach dem Jahr 1918 veränderte sich die Situation wieder zu Gunsten der tschechischen Universität. Die tschechische Universität wurde als legitime Erbin der historischen Tradition der Universität anerkannt. Die nationalen Spannungen verschärften sich allmählich und im Jahr 1934 kam es zu den Studentenunruhen. Die tschechischen Studenten verlangten die historischen Universitätsinsignien der Karls-Universität. Im Jahr 1939 wurden alle tschechischen Hochschulen geschlossen und es wurde nur an der deutschen Universität unterrichtet.<sup>38</sup>

---

<sup>37</sup> ALTHAMMER-ŠVORČÍKOVÁ, Eva. *Češi jsou vlastně docela milí: česko-německé vzpomínky*. Praha: Prostor, 213 S. ISBN 978-807-2601-318, S.149.

<sup>38</sup> MARTINOVÁ, Danuše und SVOBODNÝ, Petr. Die deutsche Universität in Prag (1882–1945). In: *Radio Praha* [online]. 2006. Erreichbar von: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/die-deutsche-universitaet-in-prag-1882-1945> [zitiert 2014-03-13].

## *Die Sudetendeutschen*

Die Sudetendeutschen waren nicht immer unglücklich und haben sich nicht immer nach Deutschland gesehnt und die tschechischen Unterdrücker gehasst. Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Wedel hat im April 1919 in einer geheimen Meldung geschrieben:

*„Podle zpráv, které mám k dispozici, je pro nás provincie Deutschböhmen prozatím ztracena. Obyvatelstvo se stále větší měrou směřuje s českým myšlením, průmyslníci předstírají německé národní cítění, ve skrytu duše si však až na několik výjimek přejí setrvat v rámci Československa, protože je to pro ně výhodnější.“<sup>39</sup>*

Dann wurde der Sprachgesetz eingeleitet. In den Gebieten mit mehr als 20 % der Minderheitsbevölkerung mussten die Staatbeamten mit Bürgern in ihrer Sprache kommunizieren. Im Jahr 1920 kamen die Deutschen bei den ersten Parlamentwahlen in der Tschechoslowakei in das Prager Parlament. Sie äußerten, dass sie sich mit dem Unrecht, das ihnen aufgezwungen wurde, nie abfinden werden.<sup>40</sup>

Im Jahr 1925 begann die politische Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Tschechen in der Tschechoslowakei. Mehrheit der Sudetendeutschen und auch Tschechen verlangten nach Einführung normaler Verhältnisse. Diese Zusammenarbeit wurde als *Deutscher Aktivismus* bezeichnet. Nach den Parlamentswahlen im Jahr 1929 sind deutsche und tschechische soziale Demokraten gemeinsam in die Regierung getreten. Die Politik des Aktivismus wurde in den Jahren 1925–1935 von etwa 75 bis 85 % der Sudetendeutschen unterstützt. Sie waren in der ersten Republik keine Staatsfeinde, dann begann es aber zu scheitern.<sup>41</sup> Viele Sudetendeutschen haben zugunsten der Tschechen die Arbeit verloren. Sie waren in einer ungünstigen Lage, sie haben sich ungerecht gefühlt. Man kann sich nicht wundern, als dann Hitler mit dem Versprechen von Arbeit und Brot

---

<sup>39</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhnání: České země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X. S. 81. „Nach Berichten, die ich zur Verfügung habe, ist unsere Provinz Deutschböhmen für eine Zeit für uns verloren. Die Bevölkerung wird zunehmend mit dem tschechischen Denken auseinandergesetzt, die Industriellen bevorzugen das deutsche Nationale Empfinden, aber in ihrer Seele, bis auf ein paar Ausnahmen, wollen sie in der Tschechoslowakei bleiben, weil es am günstigsten für sie ist.“ (e. Ü.)

<sup>40</sup> ebenda

<sup>41</sup> ebenda

gekommen ist, haben die meisten Deutschen einen Retter gesehen.<sup>42</sup> Diese Chance ergriff Konrad Henlein.<sup>43</sup>

### *Konrad Henlein*

Konrad Henlein stammte aus gemischter Ehe. Er absolvierte die Handelsakademie und arbeitete als Bankbeamter und dann auch als Trainer im Ascher Turnverein. Dort hat er das Amt des Anführers ausgeübt. Obwohl er nicht so ausgebildet, entschlossen und urteilsfähig war wie die anderen Nationalsozialisten, hat es ihm gelungen eine Sudetendeutsche Volksbewegung zu schaffen, die in den Wahlen im Jahr 1935 66 % der Stimmen gewonnen hat.<sup>44</sup>

Im Jahr 1933 hat Henlein die *Sudetendeutsche Heimatfront* geschaffen, später hat er sie in *Sudetendeutsche Partei* entwickelt. Im Jahr 1937 hat er unter Druck von Hitler den Anschluss des Sudetendeutschen Gebietes und des ganzen Tschechisch-mährisch-schlesischen Gebietes zum Reich verlangt. Überwiegende Mehrheit hat nach der Rückkehr ins Reich verlangt (die Parole „Heim ins Reich“). Konrad Henlein arbeitete zugunsten der brutalen annexionistischen Politik von Hitler.<sup>45</sup>

### *Češi jsou vlastně docela milí... Česko-německé vzpomínky*

Im Jahr 1938 kulminierten allmählich die tschechisch-deutschen Konflikte und es kam zum Münchener Abkommen und nächstens zu dem Untergang der Tschechoslowakei. Die Mutter von Eva schrieb begeistert aus Děčín (dt. Tetschen): „Hitler ist wie ein Gott für uns“<sup>46</sup>. Und den Umzug bewertet sie als würden sie: „aus der Hölle in den Himmel“<sup>47</sup> kommen.

## **Historischer Kontext**

### *Münchener Abkommen, Okkupation der Tschechoslowakei*

Die tschechischen Zeitzeugen erinnern sich, dass Henlein für die Ereignisse die Verantwortung trug. Die Deutschen wurden von ihm fanatisiert und haben die

---

<sup>42</sup> PEROUTKOVÁ, Michaela. Vyhnutí: jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách. Praha: Libri, 2008. ISBN 80-727-7345-3.

<sup>43</sup> GLOTZ, Peter. Vyhnutí: České země jako poučný případ. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

<sup>44</sup> ebenda

<sup>45</sup> ebenda

<sup>46</sup> ALTHAMMER-ŠVORČÍKOVÁ, Eva. Češi jsou vlastně docela milí: česko-německé vzpomínky. Praha: Prostor, 213 s. ISBN 978-807-2601-318, S.174.

<sup>47</sup> ebenda, S. 174

faschistischen Losungen, wie „Heim ins Reich“, ausgerufen. Henlein hat die Deutschen gehetzt und hat in ihnen das Gefühl der Ungerechtigkeit und Verletztheit, das sie bei der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik erlebt haben, geweckt. Die Tschechen mussten das Grenzgebiet verlassen, oftmals auch die Deutschen aus gemischten Ehen. Für sie war die Situation am schwierigsten. Sie wurden von ihrem Zuhause vertrieben und im Binnenland wurden sie auch nicht gut angenommen. Sie wurden für böse Deutsche und Okkupanten gehalten und wieder ausgegliedert.<sup>48</sup>

### *Das Protektorat Böhmen und Mähren*

Am 15. 3. 1939 wurde von Hitler das Protektorat Böhmen und Mähren gegründet. Es haben verschiedene Demonstrationen begonnen (an den Nationalen Gedenktagen), die in die Kämpfe geführt haben. Am 17. November 1939 haben die Deutschen für drei Jahren die Universitäten gesperrt. 1200 der tschechischen Studenten wurden in ein Konzentrationslager gebracht.<sup>49</sup>

### *Češi jsou vlastně docela milí... Česko-německé vzpomínky*

Der vertretende Reichsprotektor Reinhard Heydrich gab Befehle heraus, die zu vielen brutalen Verfolgungen führten. Sehr schlecht behandelt waren hauptsächlich die Juden. Alle hofften, dass es nur Missgriffe sind und dass alles wieder gut wird. Nach dem Attentat auf Heydrich wurde es jedoch noch schlimmer. Die Zustimmung mit dem Attentat wurde mit Tod bestraft. Alle fürchteten, dass sie jemand anzeigen wird. In der Schule befahl der Direktor Eva Althammer-Švorčíková eine Liste aller Leute der Schule mit ihren Charakteristiken und Notizen des von ihnen Gesagten zu schreiben. Sie verweigerte den Befehl.<sup>50</sup>

## **Historischer Kontext**

### *Das Attentat auf Heydrich*

Die Einheimische Organisation OSVO – *Sokolgemeinde im Widerstand* – war gegen den Angriff. Als sie herausgefunden haben, welche Aufgabe die Fallschirmjäger Gabčík und Kubiš haben, haben sie gewusst, was es für die Deutschen bedeuten wird. Sie

---

<sup>48</sup> PEROUTKOVÁ, Michaela. Vyhánění: jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách. Praha: Libri, 2008. ISBN 80-727-7345-3.

<sup>49</sup> GLOTZ, Peter. Vyhánění: České země jako poučný případ. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

<sup>50</sup> ALTHAMMER-ŠVORČÍKOVÁ, Eva. Češi jsou vlastně docela milí: česko-německé vzpomínky. Praha: Prostor, 213 S. ISBN 978-807-2601-318.

werden reagieren und es zerstört völlig ihre bisherige Arbeit. Trotzdem haben die beiden Fallschirmjäger am 27. 5. 1942 das Attentat auf Reinhard Heydrich verübt. Dies wurde durch schwere deutsche Vergeltungsmaßnahmen gefolgt. Es wurden viele Menschen hingerichtet. Die Dörfer Lidice und Ležáky wurden dem Boden gleichgemacht. Alle Männer aus diesen zwei Döfern hingerichtet, die Frauen und größere Kinder in Konzentrationslager gebracht. Einige kleine Kinder wurden germanisiert.<sup>51</sup>

### *Češi jsou vlastně docela milí... Česko-německé vzpomínky*

Nach dem Krieg hatte Eva Probleme mit den tschechischen Nachbarinnen. Sie wollten sich an ihr rächen. Eva, wie andere Deutsche auch, musste auf dem Ärmel eine weiße Binde mit schwarzem N tragen. Sie schreibt, dass im Jahr 1946 eine „Schau der Deutschen“ stattgefunden hat. Es wurden die Armbinden kontrolliert. Wer nicht kam, den hat eine Strafe erwartet. Die Schau artete in Schlägerei aus. Manche Frauen wurden geohrfeigt oder so geschalgen, bis Blut floss. Manche Leute rächten sich für ihre Verwandten, die in der Zeit der Regierung von Heydrich hingerichtet wurden. Eva fürchtete stets, dass sie jemand anzeigen oder abschieben wird. Obwohl ihre Eltern schließlich nicht aus der Heimat weggehen mussten, ist der Vater trotzdem gegangen. Er fühlte sich hier nicht wohl.<sup>52</sup>

## **Historischer Kontext**

### *Nach dem Krieg; Vertreibung*

Beneš hat allmählich die Zustimmung der Alliierten für den Transfer bekommen. Damals haben sie aber nicht gewusst, wie viele Leute ausgesiedelt sein sollten, und unter welchen Bedingungen. Nach dem Krieg wurden die Präsidentendekrete herausgegeben. Durch diese Dekrete ist es zur Konfiskation des Vermögens der Deutschen, Ungarn, und der Kollaborateure und Verräter gekommen. Sie haben die tschechische Bürgerschaft verloren und mussten aussiedeln. In die deutsche Bauernhöfe sind Nationalverwalter gezogen. Es wurden neue Ansiedler angeworben.<sup>53</sup> Nach dem Wegzug von Mehrheit der

---

<sup>51</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhnání: České země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

<sup>52</sup> ALTHAMMER-ŠVORČÍKOVÁ, Eva. *Češi jsou vlastně docela milí: česko-německé vzpomínky*. Praha: Prostor, 213 S. ISBN 978-807-2601-318.

<sup>53</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhnání: České země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

deutschen Bevölkerung ist es zum wirtschaftlichen Verfall der Städte und Dörfer im Grenzgebiet gekommen. Manche Dörfer sind völlig untergegangen.<sup>54</sup>

Beneš hat in seinen Reden betont, dass die deutsche Nation nicht menschlich in diesem Krieg war, und deshalb müssen sie dieses deutsche Problem in der Republik völlig liquidieren. Er sagte, es sei ihre Pflicht, die Strafe für die Schuldigen zu verlangen.<sup>55</sup>

Schon ein paar Tage später mussten die Deutschen Binden mit dem Buchstaben N – Deutsche auf der Ärmel tragen. Die Deutschen wurden aus den Städten gejagt und vertrieben. Sie mussten verschiedene Arbeiten für die Tschechen machen, deutsche Frauen mussten zum Beispiel die Barikaden zerlegen und die Revolutionären Garden haben sie geschlagen. Leute haben sie ausgelacht, mit Wasser, oder Abwasser begossen, den Frauen die Haare geschnitten und das alles noch gefilmt und fotografiert. Manche von den Deutschen waren zum Tode verurteilt – erhängt oder erschossen. Sogar auch die Kinder. Konzentrationslager haben nur die Kommandanten gewechselt, die Praktiken blieben fast unverändert.<sup>56</sup>

Manche Deutsche konnten es nicht aushalten und haben lieber Selbstmord begangen. Es hat auch Leute gegeben, die versucht haben die Deutschen oder Österreicher zu retten. Es war aber meistens nur kurze Zeit möglich. Wenn man darauf gekommen ist, wurden sie verhaftet oder anders beseitigt.<sup>57</sup>

Manche Tschechen fühlten Hemmungen, wenn sie die Deutschen vertrieben und sich ihr Vermögen zu Eigen machen sollten. Meistens waren das diejenige, die mit den Deutschen vor dem Krieg einen persönlichen Kontakt hatten.<sup>58</sup>

Peter Glotz betont aber auch, dass jeder Deutsche, der sich über die Verbrechen der Tschechen, Polen oder Russen beschwert, sollte bedenken, dass es Hitler war, der mithilfe Deutschlands und der Deutschen das Moral- und Rechtbewusstsein und das Vertrauen in die Regeln zerstört hat.<sup>59</sup>

---

<sup>54</sup> PEROUTKOVÁ, Michaela. *Vyhnání: jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách*. Praha: Libri, 2008. ISBN 80-727-7345-3.

<sup>55</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhnání: České země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

<sup>56</sup> ebenda

<sup>57</sup> ebenda

<sup>58</sup> PEROUTKOVÁ, Michaela. *Vyhnání: jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách*. Praha: Libri, 2008. ISBN 80-727-7345-3.

<sup>59</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhnání: České země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

### 3 Peter Härtling

Peter Härtling, geboren am 13. November 1933 in Chemnitz, ist vor allem als Autor der Kinder- und Jugendbücher bekannt. Überdies schrieb er auch Gedichte, Romane, Essays, Kritiken, Aufsätze und Reden.<sup>60</sup> Er wurde in einer Familie des Rechtsanwalts geboren. Der Vater war Gegner der Nationalsozialisten und deshalb musste die Familie mehrmals fliehen. Im Jahr 1941 ist die Familie nach Olomouc (dt. Olmütz) gezogen. Im Februar 1942 wurde dem Vater seine Anwaltskanzlei geschlossen und er selbst wurde zur Wehrmacht berufen. Im Jahr 1945 floh die Familie nach Zwettl (in Österreich), später nach Wien und dann weiter nach Westen<sup>61</sup>, nach Nürtingen.<sup>62</sup>

Peter wurde im frühen Alter Waise. Sein Vater ist im russischen Kriegsgefangenenlager gestoben und seine Mutter hat ein Jahr später (nachdem sie den Tod ihres Mannes erfahren hat) Selbstmord begangen. Peter besuchte das Gymnasium, aber wegen der Unstimmigkeiten mit den Lehrern beendete er es nicht und verließ es vorzeitig.

Härtling war als Journalist tätig. Er arbeitete bei verschiedenen Redaktionen (*Nürtinger Zeitung*, *Heidenheimer Zeitung*, *Deutsche Zeitung*, Zeitschrift *Der Monat*).

Im Jahr 1959 heiratete der Autor Mechthild Maier. Sie haben zusammen 4 Kinder.

Seit dem Jahr 1967 arbeitete er als Cheflektor und später als Geschäftsführer bei S. Fischer Verlag. Im Jahr 1973 entschied er sich, als freier Schriftsteller zu leben.

Peter Härtling hat mehrere Literaturpreise<sup>63</sup>, Ehrentitel<sup>64</sup> und auch verschiedene Medaillen und Auszeichnungen erhalten. Nach Peter Härtling wurden viele Schulen in Deutschland genannt.<sup>65</sup>

---

<sup>60</sup> KUBÁTOVÁ, Milena. Spuren Peter Härtlings Kindheit in seiner Dichtung für Kinder [online]. 2008. Diplomarbeit. Masaryk Universität, Philosophische Fakultät. Leiter der Arbeit Jaroslav Kovář. Erreichbar von: <[http://is.muni.cz/th/75271/ff\\_m/](http://is.muni.cz/th/75271/ff_m/)> [zitiert 2014-03-19].

<sup>61</sup> Peter Härtling. In: *Haertling* [online]. Erreichbar von: <http://www.haertling.de/> [zitiert 2014-03-20].

<sup>62</sup> Peter Härtling. In: *Kiepenheuer & Witsch* [online]. Erreichbar von: <http://www.kiwi-verlag.de/buecher/specials/lebenslauf-peter-haertling.html> [zitiert 2014-03-20].

<sup>63</sup> Literaturpreis des Verbandes der Kritiker für *Niembsch*, Schubart-Preis der Stadt Aalen für *Das Familienfest*, Gerhart-Hauptmann-Preis der Freien Volksbühne Berlin für *Gilles*, Deutschen Jugendbuchpreis für *Oma*, Wilhelmine-Lübke-Preis des Kuratoriums Deutsche Altershilfe, Zürcher Kinderbuchpreis "La vache qui lit" für *Ben liebt Anna* und *Sofie macht Geschichten*, Hermann-Sinsheimer-Preis und Hölderlin-Preis der Stadt Bad Homburg, Lion-Feuchtwanger-Preis)

<sup>64</sup> Gastdozentur für Poetik an der Universität Frankfurt am Main, Poetik-Dozent an der Hochschule für Musik und Gestaltung "Mozarteum" in Salzburg, Verleihung des Titels eines Professors durch das Land Baden-Württemberg

<sup>65</sup> Peter Härtling. In: *Haertling* [online]. Erreichbar von: <http://www.haertling.de/> [zitiert 2014-03-20].

Er war auch in Politik tätig. Er trat öffentlich für SPD auf und erarbeitete Wahlkampflogans und Reden.<sup>66</sup>

Sein Werk:<sup>67</sup>

Sein Werk ist sehr umfangreich, deshalb erwähnen wir nur einige seine Werke.

Romane, Erzählungen, Prosa:

1964 – *Niembsch oder Der Stillstand*

1973 – *Zwettl*

1974 – *Eine Frau*

1976 – *Hölderlin*

1980 – *Der wiederholte Unfall*

1980 – *Nachgetragene Liebe*

1988 – *Der Wanderer*

1994 – *Božena*

2003 – *Leben lernen. Erinnerungen*

Kinderbücher:

1973 – *Das war der Hirbel*

1975 – *Oma*

1979 – *Ben liebt Anna*

1980 – *Sofie macht Geschichten*

1987 – *Krücke*

1991 – *Mit Clara sind wir sechs*

2000 – *Reise gegen den Wind*

2010 – *Paul das Hauskind*

---

<sup>66</sup> Peter Härtling. In: *Haertling* [online]. Erreichbar von: <http://www.haertling.de/> [zitiert 2014-03-20].

<sup>67</sup> ebenda

### 3.1 Nachgetragene Liebe

In diesem Buch werden Erinnerungen an die Kindheit von Peter Härtling , vor allem an sein Verhältniss zu dem Vater, beschrieben. Er schreibt diese Erinnerungen von der Sicht eines Kindes und gleichzeitig bewertet er sie auch aus der Perspektive eines Erwachsenen, mit seinem Abstand und Kommentaren.

Die ersten Erinnerungen gehen in die Zeit, in der der Junge fünf Jahre alt war zurück. Er beschreibt seinen Vater. Der Vater war für den kleinen Jungen wie emotionslos, stumm und streng. Als kleines Kind lebte er mit seinen Eltern in Deutschland in Hartmannsdorf. Er wollte, wie seine Freunde im Jungvolk sein und die Uniform tragen. Das wollten die Eltern aber nicht und er konnte das nicht verstehen. Er hat seinen Vater für einen Schwächling gehalten. Sein Vater hat den Führer Hitler genannt, und die Soldaten bedauert. Peter hat begriffen, dass schon damals die Eltern behutsam waren und ernsthafte Gespräche über Dinge die er nicht verstanden hat, geführt haben. Seine Mutter war zum Beispiel auf Grund ihrer dunklen Haare und Augen oft für jüdischen Typ gehalten. Diese Gerüchten haben für die Familie bestimmte Bedrohung bedeutet. Nach dem Tod vom Großvater haben sie sich entschieden das Reich zu verlassen. Sie sind ins Protektorat Böhmen und Mähren gezogen, zuerst nach Brno (dt. Brünn), später nach Olomouc (dt. Olmütz).<sup>68</sup>

#### **Historischer Kontext**

##### *Hitlerjugend und Deutsches Jungvolk*

Hitler hatte bei der deutschen Jugend großen Erfolg. Viele Jungen waren von den nazionalsozialistischen Organisationen, zu denen Hitlerjugend und Deutsches Jungvolk gehörten, begeistert. Wer diese Euphorie nicht geteilt hat, war verdächtig. Es war nicht gut anders zu denken und anders zu sein als andere. Viele Jungen von Hitlerjugend haben der nazionalsozialistischen Ideologie ganz vertraut. Sogar am Ende des Krieges haben sie bis zum letzten Moment gehofft, dass es nicht Ende ist und dass es zu einem Wunder kommt.<sup>69</sup>

---

<sup>68</sup> HÄRTLING, Peter. *Nachgetragene Liebe*. München: Deutscher Taschenbuch. ISBN 978-342-3118-279.

<sup>69</sup> PEROUTKOVÁ, Michaela. *Vyhnání: jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách*. Praha: Libri, 2008. ISBN 80-727-7345-3.

### *Nachgetragene Liebe*

Von Erinnerungen der Anderen stellt Härtling das Bild vom jungen Vater zusammen. Damals lebte er in Tschechien. Das Leben war für ihn einfach. Sie haben sich mit Freunden amüsiert und das Leben genossen. Manchmal haben sie auch ernsthafte Gespräche geführt:

*„Über die schwindende Macht des Präsidenten Masaryk beispielsweise oder das antisemitische Rowdytum einiger Sudetendeutscher, über den Hitlerismus, wie man das nennt, im ‚Reich‘. Aber Spannungen sind ja auch sie ausgesetzt, denen zwischen Deutschen, Juden und Tschechen, daß die Juden es vorziehen, deutsch zu sprechen, auf deutsche Gymnasien zu gehen, daß die Deutschen auf Juden und Tschechen herunterblicken, aber eher mit den Juden gesellschaftlich paktieren als mit den Tschechen, die zwar regieren, immer selbstbewußter werden und dennoch in diesem auf eine blutiges Ende zusteuernenden Schauspiel die Plebs darzustellen haben.“<sup>70</sup>*

### **Historischer Kontext**

#### *Verhältnis zu den Juden*

Am Ende des 19. Jahrhunderts gab es für die Prager Bürger keinen Unterschied zwischen den Deutschen und Juden. Die beiden Gruppen wurden gehasst. Zum Hass hat noch die Tatsache beigetragen, dass sich die jüdischen Wirtschaftseliten mit überwältigender Mehrheit für das Deutschtum entschieden haben. Tschechische jüdische Organisationen hatten einen Anteil von etwa 2–3 % der Gesamtzahl von 26 000 prager Juden. Und so war es seit Jahrzehnten – auch im Jahr 1863, hat deutsche Schulen 97% der jüdischen Studenten besucht.<sup>71</sup>

### *Nachgetragene Liebe*

Die Schwester von Vater, Lotte, heiratete einen Tschechen, Onkel Pepa. Sie wohnten in Brno. Sie waren wohlhabend, obwohl sie in der Zeit schon unermesslich von der deutschen Okkupationsmacht beschränkt wurden. Onkel Pepa gehörte zu den tschechischen Widerstandskämpfern. Bei Familiengesprächen hörte Peter zu, aber er

---

<sup>70</sup> HÄRTLING, Peter. *Nachgetragene Liebe*. München: Deutscher Taschenbuch. ISBN 978-342-3118-279, S. 44.

<sup>71</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhnání: České země jako poučný případ*. Vyd. 1. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

konnte die Ereignisse erst als Erwachsene verstehen. Die Verwandten haben das Leben im Protektorat Böhmen und Mähren folgend kommentiert: „So übel ist der Neurath nicht. Mit ihm als Reichsprotector können wir noch zufrieden sein. Immerhin ein Herr mit Benimm. Was man von dem Hácha nicht sagen kann.“<sup>72</sup> Sie haben sich geeinigt, dass es ihnen während der Regierung von Franz Joseph besser ging, dass es gesegnete Jahre waren.<sup>73</sup>

Der kleine Junge hat nicht unterschieden wer ein Tscheche und wer ein Deutsche war. Er hatte zu den Tschechen ziemlich gutes Verhältnis. Nach dem Attentat auf Heydrich hat er jedoch die Tschechen gehasst. In der Schule wurde Heydrich hervorgehoben und den Schülern wurde die Sucht nach Rache eingeprägt. Peter hat seine tschechischen Verwandten dafür gehasst und war verärgert. Die Verhältnisse unter den Menschen in der Zeit waren allgemein schwierig. Die intensiv manipulierende nazistische Propaganda hat die junge Generation deformiert.<sup>74</sup>

### **Historischer Kontext**

#### *Dr. Emil Hácha*

Dr. Emil Hácha wurde im Jahr 1938 zum Präsidenten der zweiten, Tschechoslowakischen Republik, gewählt. Dieser sanfte tschechische Patriot konnte den Okkupationskräften nicht standhalten. Er hatte kein ausreichendes Mandat um etwas wesentliches unternemen zu können. Nur manchmal hatte er kleine Erfolge durch seine Androhungen erzielt. Seit dem Jahr 1942 wirkte er nur als das Requisite der deutschen Politik.<sup>75</sup>

#### *Konstantin von Neurath*

Konstantin von Neurath wirkte in den Jahren 1939–1942 als Reichsprotector in Böhmen und Mähren. Nach den Demonstrationen der Tschechen im Oktober 1939 in Prag ist es manchmal auch zu blutigen Zusammenstoßen gekommen. Karl Hermann Frank wollte diese Ereignisse zur Verschärfung des Okkupationsregimes ausnutzen. Konstantin

---

<sup>72</sup> HÄRTLING, Peter. Nachgetragene Liebe. München: Deutscher Taschenbuch. ISBN 978-342-3118-279, S. 46.

<sup>73</sup> ebenda

<sup>74</sup> ebenda

<sup>75</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhnání: České země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

von Neurath war aber imstande ihn davon abzuhalten. Deshalb ist es damals noch zu keinen Vergeltungsmaßnahmen gekommen.<sup>76</sup>

### *Nachgetragene Liebe*

Der Vater hatte ständig Angst um die Familie und lebte in dauernder Unsicherheit. Er hat die Verfolgung gefürchtet. Überall hat er misstrauische Gegner gesehen. Er hat die Rechtsanwaltskanzlei von einem alten Herrn in Olomouc übernommen. Die Klientel bildeten Tschechen, die mit den reichsdeutschen „Eindringlingen“ über ihr Eigentum prozessierten, und Juden, die die Verlängerung ihres Aufenthalts beantragten. Die Arbeit in der Kanzlei war wie erwartet sehr schwierig und gefährlich. Manche Sudetendeutsche Konkurrenten haben auf einen Fehler von diesem Neuling gewartet. Und er hat immer auf der Seite der Schwachen gestanden. Manchmal konnte er helfen, aber oft war die Niederlage seiner Klienten schon vorher klar. Der Vater wollte, dass Peter andere Ansichten an die Situation bekommt, und ihn mit auf eine Reise mitgenommen hat. Da hat er einen Juden gesehen, der nach Terezín (dt. Teresienstadt) fahren musste. Sein Vater hat ihm aber nicht erklärt, was ihn in Terezín erwartet. Die Eltern haben ihn im Allgemeinen mit ihren Meinungen nicht vertraut gemacht, was er in seiner Erinnerungen bedauert. Deshalb blieb Peter trotzig und mit seinen neuen Freunden. Zu denen gehörte vor allem ein beleidigende Junge, der ihn zu der Zeit viel beeinflusst hat. Seine Ansichte an die Menschen, die nicht Deutsche waren, waren offensichtlich: Er „wetterte gegen den Dreck der Slawen und der Juden, verhöhnnte die englischen und bolschewistischen Schlappschwänze.“<sup>77</sup>

### **Historischer Kontext**

#### *Das Bewusstsein über Juden*

Viele Deutschen haben angeblich in der Zeit des Krieges nichts von den Konzentrationslagern gewusst. Wahrscheinlich haben sie aber doch etwas geahnt. Manche haben die Waggons mit Juden gesehen. Manche sagen, es wurde ihnen gesagt, die Juden wollten nicht arbeiten und deshalb mussten sie in die Konzentrationslager gehen. Zuerst waren manche von Hitler begeistert und später konnten sie nichts, was nicht mit der

---

<sup>76</sup> GLOTZ, Peter. *Vyhnání: České země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

<sup>77</sup> HÄRTLING, Peter. *Nachgetragene Liebe*. München: Deutscher Taschenbuch. ISBN 978-342-3118-279, S. 94.

Naziideologie übereinstimmte, glauben. Sie hatten Angst, diese Gerüchte über Konzentrationslagern anzunehmen.<sup>78</sup>

### *Nachgetragene Liebe*

Die Kanzlei wurde geschlossen und der Vater musste einrücken. Manchmal ist er nach Hause gekommen und Peter hat wahrgenommen, wie er sich oft beschwert hat und hat ihn für einen Schwächling gehalten. „Die Zeit verachtete Empfindsamkeit höhnte die Nachdenklichen als Schwächlinge, witterte in allen, die sich nicht der Norm fügten, Abartige oder Untermenschen.“<sup>79</sup> So hat das auch der Juge empfunden. Die Familie hat sich nach seiner Meinung aufgelöst und er hat die Stabilität bei seiner neuen Freunden gesucht. Er ist auch ins Jungvolg getreten. Es hat ihn aber berührt wie die Sekretärin vom Vater die Verdienste seines Vaters hervorgehoben hat und vor allem auch die Gefahr, die Vater an sich mit all den Fällen genommen hat.<sup>80</sup>

Peter wurde in Napola<sup>81</sup> aufgenommen. Es wurde ihnen immer betont, dass sie sich jetzt als Männer verhalten müssen, als zukünftige Führers Kommandanten. Bald kamen aber Luftangriffen und die Familie musste zusammen mit dem Vater nach Österreich, nach Zwettl fliehen. Die Reise hat lange gedauert und hat durch das sich auflösende Hitlers Reich geführt. Es ist hier das Verhältnis der Tschechen zu den Deutschen nach dem Kriegsende geschildert. In einem prager Café wollten sie keine Reichsmarken annehmen, gültig waren nur die Kronen. Peter konnte das nicht begreifen: „Wie konnte er, ein deutscher Soldat, einem Tschechen nachgeben?“<sup>82</sup>

In Zwettl hat der Vater mit Mutter Entlassungspapiere ausgefüllt. „Hitler war am 30. April ‚gefallen‘. Den meisten war es gleich, ob er sich nun mit Eva Braun umgebracht oder im Kampf von einer Kugel getroffen worden war. Mir nicht. Ich wehrte mich gegen den Zynismus, gegen die allgemeine Erleichterung. Der Führer konnte sich nicht einfach davongestohlen haben.“<sup>83</sup> Nach der Ankunft der Russen musste Vater ins Gefangenenlager

---

<sup>78</sup> PEROUTKOVÁ, Michaela. Vyhnaní: jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách. Praha: Libri, 2008. ISBN 80-727-7345-3.

<sup>79</sup> STRUNK, Viola. Die Problematik des Generationenkonflikts in der Literatur anhand von „Kinderseele“ (Hermann Hesse) und „Nachgetragene Liebe“ (Peter Härtling). Facharbeit LK Deutsch. [online]. 1999. Erreichbar von: <http://www.hhesse.de/media/files/FA-Kinderseele.pdf> [zitiert 2014-03-23].

<sup>80</sup> HÄRTLING, Peter. *Nachgetragene Liebe*. München: Deutscher Taschenbuch. ISBN 978-342-3118-279.

<sup>81</sup> Die Schule für Hitlers Nachwuchs.

<sup>82</sup> HÄRTLING, Peter. *Nachgetragene Liebe*. München: Deutscher Taschenbuch. ISBN 978-342-3118-279, S. 148.

<sup>83</sup> ebenda, S. 154

gehen. Rest der Familie ist nach Nürtingen gefahren. Nach einem Jahr haben sie die Nachricht erhalten, dass der Vater gestorben ist.<sup>84</sup>

Das ganze Buch begleitet das Thema vom problematischen Verhältnis zwischen dem Vater und Sohn. Die Sicht des Jungen ist trotzig und kritisch. Er verachtet seinen Vater, und wünscht sich oft einen anderen Vater. Für den kleinen Jungen war sein Verhalten unverständlich. Als Kind konnte er nicht ganz verstehen, was um ihn herum geschah. Diese Erinnerungen haben dem Autor geholfen, die Beziehung zu dem Vater zu finden. Er hat am Ende zugegeben, dass er seinen Vater liebt. Als Erwachsene hat er ihn verstanden und als menschlichen und ehrlichen Menschen gewürdigt.

---

<sup>84</sup> HÄRTLING, Peter. *Nachgetragene Liebe*. München: Deutscher Taschenbuch. ISBN 978-342-3118-279.

## 4 Zdeněk Šmíd

Zdeněk Šmíd wurde am 17. Mai 1937 in Kdyně (dt. Neugedein) in einer Familie kleiner Landwirte geboren. Im Jahr 1952 fing er an, das Gymnasium in Domažlice (dt. Taus) zu besuchen. Nach dem erfolgreichen Abschluss setzte er sein Studium an der Höheren pädagogischen Schule in Plzeň (dt. Pilsen) fort. Sein Studienfach war Tschechisch und Russisch. Nach dem Studium wirkte er als Lehrer an verschiedenen Grundschulen und später als Mittelschullehrer. Er erweiterte sein berufliches Spektrum mit dem Fernstudium an der Karlsuniversität in Prag, wo er Bohemistik und Geschichte studierte. Er siedelte sich in Karlovy Vary (dt. Karlsbad) an. Dort lehrte er an der Ökonomischen Mittelschule für Arbeitende.<sup>85</sup>

In den Jahren 1985–1986 wirkte er als Redakteur im Westböhmischem Verlag in Pilsen. Zwischen Jahren 1991–1996 arbeitete er in der Redaktion *Neue Wahrheit* in Pilsen. Dann entschied er sich in Prag als freier Schriftsteller anzusiedeln.<sup>86</sup> Er starb am 9. April 2011 auf den Seychellen.<sup>87</sup>

Zdeněk Šmíd ist bekannter Autor von Kurzprosen und publizistischen Glossen mit pädagogischer und sportlicher Thematik. Er schrieb auch Romane und Novellen. Themen, die er in seinem Werk häufig benutzte sind Natur, Forstwirtschaft und Wassersport. Viele Romane bearbeiten auch die Thematik der deutsch-tschechischen Beziehungen in dem tschechischen Grenzland vor und nach dem zweiten Weltkrieg.<sup>88</sup> Zdeněk Šmíd veröffentlichte seine Erzählungen, Kurzprosastücke und Glossen in verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen, wie zum Beispiel *Tramp*, *Lidová demokracie*, *Pravda*, *Turista*, *Vlasta*, *Nové knihy*, *Plzeňský deník*, *Naše pravda* und anderen.<sup>89</sup> Zdeněk Šmíd verwendet in seinem Werk häufig Gattungen wie Travestie und Persiflage. Er fasst ungewohnt die Gattungen der Volksliteratur auf.<sup>90</sup>

---

<sup>85</sup> KOŠNAROVÁ, Veronika und NOVOTNÝ, Vladimír. Zdeněk Šmíd. In: Slovník české literatury [online]. 2008 Erreichbar von: <http://www.slovníkceskeliteratury.cz/showContent.jsp?docId=487> [zitiert 2014-03-20].

<sup>86</sup> Zdeněk Šmíd. In: *Literární doupě* [online]. Erreichbar von: <http://ld.johannesville.net/smid> [zitiert 2014-03-20].

<sup>87</sup> KOŠNAROVÁ, Veronika und NOVOTNÝ, Vladimír. Zdeněk Šmíd. In: Slovník české literatury [online]. 2008 Erreichbar von: <http://www.slovníkceskeliteratury.cz/showContent.jsp?docId=487> [zitiert 2014-03-20].

<sup>88</sup> Zdeněk Šmíd. In: *Literární doupě* [online]. Erreichbar von: <http://ld.johannesville.net/smid> [zitiert 2014-03-20].

<sup>89</sup> KOŠNAROVÁ KOŠNAROVÁ, Veronika und NOVOTNÝ, Vladimír. Zdeněk Šmíd. In: Slovník české literatury [online]. 2008 Erreichbar von: <http://www.slovníkceskeliteratury.cz/showContent.jsp?docId=487> [zitiert 2014-03-20].

<sup>90</sup> ebenda

Sein Werk:<sup>91</sup>

Sein Werk ist sehr umfangreich, deshalb erwähnen wir nur einige seine Werke.

1977 – *Sbohem Dicku!*

1979 – *Proč bychom se netopili aneb Vodácký průvodce pro Ofélii* (Es wurde eine Fernsehserie *Proč bychom se netopili* dargestellt.)

1981 – *Trojí čas hor*

1983 – *Sagen Strašidla a krásné panny*

1984 – *Proč bychom se nepotili aneb Jak se chodí po horách*

1988 – *Babinec*

1990 – *Jan, černý proutník*

1992 – *Cejch* (nach Roman Cejch wurde das Theaterstück *Les divokých svíní* geschrieben)

1998 – *S kytarou v Antarktidě*

2001 – *Bubny Berberů aneb Proč bychom se nesusíli*

2001 – Buch der Erzählungen *Lesk a bída čekání*

2007 – „Ein Führer durch Deutschland“ *Expedice k Čechožroutům aneb Proč bychom se nepobili*

---

<sup>91</sup> KOŠNAROVÁ, Veronika und NOVOTNÝ, Vladimír. Zdeněk Šmíd. In: Slovník české literatury [online]. 2008 Erreichbar von: <http://www.slovníkceskeliteratury.cz/showContent.jsp?docId=487> [zitiert 2014-03-20].

## 4.1 Cejch

In dem Buch wird das grausame Schicksal des Dorfs im Erzgebirge seit Ankunft der Leute in diese Gegend gezeigt. Der Urwald in der Landschaft wurde abgeholzt und Leute siedelten sich allmählich an. Es wird hier das harte Leben auf dem Land seit dem Ansiedeln bis zu der Zeit, wo diese Gegend wieder ausgesiedelt wurde beschrieben. Autor beschreibt das Leben mit seinen Sorgen und Freuden, die Arbeit, die die Leute ernährt hat, die alltäglichen Probleme, die sie lösen mussten.<sup>92</sup>

Näher wird das Schicksal der Familie von Jakob Schmelzer verfolgt. Der Autor konzentriert sich auf ihr Leben während des ersten und des zweiten Weltkriegs. Es ist eine Geschichte die die Liebe und gleichzeitig auch Rache beschreibt. Man sieht hier die Tragödien der einfachen Deutschen und Tschechen. Schön wird hier geschildert, wie die Menschen von Hitlers Propaganda manipuliert wurden. Die Leute haben beim Radio gesessen und zugehört.<sup>93</sup>

*„Poslouchali a žasli, vždyť Vůdce, podle toho, co křičel až z dalekého Norimberka, znal jejich ubohé životy líp než oni sami, poznal, jak jsou k politování, a tím, že jejich bídu vyslovil, se ta bída stala pravdou. A najednou nechápali, proč vlastně si oni, děti tak slavného a mocného národa, tak dlouho nechali všechno líbit od Čechů, hořkost v nich stoupala, hanba se v nich rozlévala a veliký náčelník volal moji věrní, za mnou, palme, sekejme, tlučme...“<sup>94</sup>*

Auf einmal haben sich alle entsonnen, wie und wann ihnen von Tschechen Unrecht getan wurde.

---

<sup>92</sup> ŠMÍD, Zdeněk. *Cejch*. Praha: Olympia, 2005. ISBN 80-703-3917-9.

<sup>93</sup> ebenda

<sup>94</sup> ebenda, S. 105 „Sie haben zugehört und gestaunt, der Führer, nach dem was er geschrien hat, kannte doch ihre elende Leben besser als sie selbst, er hat erkannt, wie sie zum Bedauern sind und durch das Ausprechen ihrer Armut ist die Armut zur Wahrheit geworden. Und auf einmal haben sie nicht begriffen, warum sie – Kinder von so einer berühmten und mächtigen Nation – sich so lange alles gefallen lassen haben, die Bitterkeit ist in ihnen gestiegen, die Scham hat sich in ihnen vergossen und der große Häuptling hat geschrien meine treue, zu mir, feuern wir, hauen und schlagen...“ (e. Ü.)

„Člověk by si toho ani nepovšiml, kdyby mu to Vůdce tak jasně nevysvětlil... Zdar bratři, volal na ně ten úžasný chlap skrze hostinského rádio a oni plní lásky, naděje a víry taky na něho volali zdar...“<sup>95</sup>

So leicht war es, Hass zu erwecken. Die beiden Volksgruppen, die bisher friedlich zusammen lebten, haben sich auf einmal ghasst. Es hat Menschen gegeben, die nicht zwischen Deutschen und Tschechen unterschieden haben. Manche aber nutzten die Situation aus und haben angefangen, andere gegeneinander aufzuhetzen und Hass zu verbreiten. Die Situation änderte sich schnell. Einmal war es schlecht ein Tscheche zu sein, gleich danach wieder ein Deutsche zu sein. Besonders schwierig war die Lage der gemischten Familien. Meistens mussten sie sich entscheiden, zu welcher Nationalität sie sich melden. Oft mussten sie ihre Heimat verlassen, weil sie dort nicht ruhig leben konnten und da wo sie sich angesiedelt haben, wurden sie oftmals auch nicht gut angenommen. Die Vertreibung der Deutschen und die Ereignisse, die damit zusammengehangen haben, war ein tragischer Ausgang der vielen früheren Probleme.<sup>96</sup>

Es wird hier auch beschrieben, wie manche Tschechen wieder die leergebliebenen Häuser bewohnen wollten. Es war aber nicht mehr so wie früher. Die Häuser und vor allem die Landschaft, war mit den ehemaligen Bewohnern verbunden. Das Leben im Erzgebirge war nicht leicht und diejenigen, die nichts zu dem Boden gebunden hat, konnten hier nicht leben. Deshalb ist schließlich das Grenzgebiet unbesiedelt geblieben. Dort, wo sich der Urwald vor vielen Jahren ausgebreitet hat, ist er wieder nach vielen Jahren zurückgekehrt. Fort war der Aufschwung ehemaliger Zeiten. Die Häuser sind leergeblieben und die Herrschaft hat wieder die Natur übernommen.<sup>97</sup>

Der Autor ergreift das Problem des Zusammenlebens von Deutschen und Tschechen und die tragischen Ereignisse zu denen es gekommen ist. Er zeigt, wie leicht es ist, in Menschen Hass zu erwecken und auch die Schwierigkeit der Versöhnung. Er bemüht sich um Objektivität und bewertet das Zusammenleben der Deutschen und Tschechen ohne nationale Befangenheit.

---

<sup>95</sup> ŠMÍD, Zdeněk. *Cejch*. Praha: Olympia, 2005. ISBN 80-703-3917-9, S. 106 „Man würde es gar nicht merken, wenn ihm das der Führer nicht klar erklärt hätte... Heil, Brüder, hat auf sie der erstaunliche Kerl durch das Radio vom Gastwirt gerufen und sie, voll Liebe, Hoffnung und Glaube haben auch heil grufen...“

<sup>96</sup> ebenda

<sup>97</sup> ebenda

Der Autor zeigt keine patriotische Auffassung der Problematik. Er beschreibt die beiden Gruppen der Bewohnerschaft als Opfer von der Natur und Politik.<sup>98</sup> Der Roman stellt das Problem des latenten tschechischen Nationalismus dar, den die nationalen Minderheiten in der Tschechoslowakei empfunden haben. Gleichzeitig bringt er Probleme der Kontinuität und Tradition ein, die wegen der Vertreibung der Deutschen aufgelöst wurden. Es ist zu sozialen, kulturellen und politischen Folgen gekommen und es hat den Zustand der tschechischen Gesellschaft beeinflusst. In dem Roman wird die Frage gestellt, was all das für die tschechische Gesellschaft und ihr Bewusstsein bedeutet.<sup>99</sup>

Der Roman ist mit Abstand geschrieben und obwohl es sich um düstere Geschichte handelt, ist der Roman auch witzig. Der Autor beschreibt Leben von den einfachen Menschen, die zusammen mit der Natur leben. Er bereichert die tschechische Literatur, weil er über bisher tabuisierten Fakten schreibt. Er stellt diese Fakten auch in eine andere Licht. Dank seinen Kenntnissen von dieser Problematik und dieser Gegend ist das Erzählen vertrauenswürdig und legt ähnliche Erkenntnisse vor, wie die Autoren mit eigener Erfahrung (Hubert Sigmund, Eva Althammer-Švorčíková, Peter Härtling).

Auch Švorčíková schreibt über die Begeisterung für Hitler, die viele Sudetendeutschen erlebten. Sie haben Hitler als Gott gesehen.<sup>100</sup> Zdeněk Šmíd hat in seinem Roman geschrieben, wie manche Menschen ihre nationale Identität und Überzeugung ständig, nach der Situation, gewechselt haben. Ähnlich schildert das ebenfalls Hubert Sigmund<sup>101</sup> und Eva Althammer-Švorčíková.<sup>102</sup> Die Authentizität ist selbstverständlich durch die selbsterlebten Erlebnisse intensiver geprägt.

---

<sup>98</sup> ŠMÍD, Zdeněk. *Cejch*. Praha: Olympia, 2005. ISBN 80-703-3917-9.

<sup>99</sup> PEROUTKOVÁ, Michaela. *Vyhnání: jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách*. Praha: Libri, 2008. ISBN 80-727-7345-3.

<sup>100</sup> ALTHAMMER-ŠVORČÍKOVÁ, Eva. *Češi jsou vlastně docela milí: česko-německé vzpomínky*. Praha: Prostor, 213 S. ISBN 978-807-2601-318.

<sup>101</sup> SIGMUND, Hubert. *Dům ve Stecherově ulici: vzpomínky na dětství v Sudetech v letech 1938-1948*. Praha: Prostor, 2006. ISBN 80-726-0154-7.

<sup>102</sup> ALTHAMMER-ŠVORČÍKOVÁ, Eva. *Češi jsou vlastně docela milí: česko-německé vzpomínky*. Praha: Prostor, 213 S. ISBN 978-807-2601-318.

## Die Schlussfolgerung

In der Schlussfolgerung möchte ich die wichtigsten Merkmale der Bachelorarbeit betonen. In dem ersten Kapitel wurden die Informationen über Hubert Sigmund und sein Buch *Haus in der Stechergasse* dargeboten. Obwohl dieser Autor kein Schriftsteller von Beruf ist, ist sein Werk derart interessant, dass ich ihn in meine Bachelorarbeit eingefügt habe. Sigmund hat sein Buch aus der Perspektive eines kleinen Jungen geschrieben. Er hat seine Erinnerungen ohne beliebige Beschönigungen der Realität dargestellt. Er hat weder die Ereignisse bewertet, noch Stellungen eingenommen. Hubert Sigmund beurteilt die Leute nach ihrem Verhalten zu anderen Menschen, nicht nach ihrer Nationalität oder Parteizugehörigkeit. Das zweite Kapitel handelt von Eva Althammer-Švorčíková und ihrem Memoirenbuch *Češi jsou vlastně docela milí: česko-německé vzpomínky* (dt. Die Tschechen sind eigentlich ziemlich nett: tschechisch-deutsche Erinnerungen). Auch Eva Althammer-Švorčíková ist keine Schriftstellerin, trotzdem ist es ihr gelungen, ein interessantes und authentisches Dokument über die tschechisch-deutschen Beziehungen zu schaffen. Sie hat einen breiten Zeitabschnitt beschrieben, und zwar die Zeit vor der ersten Republik, Zeit der beiden Weltkriege, und schließlich die Nachkriegszeit. Weiter haben wir uns mit dem deutschen Schriftsteller, Peter Härtling und seinem Roman *Nachgetragene Liebe* befasst. Härtling bearbeitet hier seine Erinnerungen an die Zeit mit seinem Vater und an die Ereignisse, die diese Beziehung beeinflusst haben. Der Roman *Cejch* (dt. Brandzeichen) von dem tschechischen Schriftsteller Zdeněk Šmíd wurde als letzter analysiert. Dieser Roman unterscheidet sich von den anderen, indem es kein Erinnerungsroman ist. Obwohl Zdeněk Šmíd in seinem Roman *Cejch* nicht von eigenen Erfahrungen schreibt, die Handlung und die Realien sind, dank seiner Kenntnisse von dieser Problematik, sehr authentisch geschildert. Es wird hier das Leben der gewöhnlichen Menschen, Tschechen und Deutschen, im Erzgebirge gezeigt. Alle ausgewählten Autoren haben das Thema der tschechisch-deutschen Beziehungen sehr realistisch und natürlich dargestellt. Hubert Sigmund, Eva Althammer-Švorčíková und schließlich auch Peter Härtling haben das alles, worüber sie schreiben, erlebt, und das erhöht die Authentizität. Jeder kommt aus anderen Familienverhältnissen und deshalb werden hier verschiedene Ansichten an die Problematik dargeboten. Sie lebten in verschiedenen Städten und deshalb wurden sie manchmal mit diversen Ereignissen konfrontiert und haben andere Erinnerungen.

Während der Bearbeitung meiner Bachelorarbeit konnte ich mich mit der Problematik der tschechisch-deutschen Beziehungen bekannt machen, hauptsächlich mit dem kontroversen Thema der Vertreibung. Diese Bachelorarbeit bearbeitet nur einen kleinen Teil der vorhandenen Literatur. Trotzdem kann es nutzbringend sein, die verschiedenen Darstellungen der Problematik zu vergleichen und sich selbst ein Bild über die vergangenen Ereignisse zu machen. Dazu kann auch der historische Kontext behilflich sein. Die Problematik der tschechisch-deutschen Beziehungen ist ein sehr interessantes Phänomen, das eine Menge Stoff zur Diskussion und zum Nachdenken bietet. Hoffentlich kann die Bachelorarbeit zum größeren Verständnis beitragen.

## Das Quellen- und Literaturverzeichnis

ALTHAMMER-ŠVORČÍKOVÁ, Eva. *Češi jsou vlastně docela milí: česko-německé vzpomínky*. Praha: Prostor, 213 S. ISBN 978-807-2601-318.

GLOTZ, Peter. *Vyhnání: České země jako poučný případ*. 1. Auflage. Praha: Paseka, 2006, 222 S. ISBN 80-7185-705-X.

HÄRTLING, Peter. *Nachgetragene Liebe*. München: Deutscher Taschenbuch. ISBN 978-342-3118-279.

Hubert Sigmund. In: *Erzgebirgsautoren* [online]. Erreichbar von: <http://www.erzgebirgsautoren.de/de/cetest-firstpage/alphabetisch/sigmund-hubert.html> [zitiert 2013-12-20].

KOŠNAROVÁ, Veronika und NOVOTNÝ, Vladimír. Zdeněk Šmíd. In: *Slovník české literatury* [online]. 2008. Erreichbar von: <http://www.slovníkceskeliteratury.cz/showContent.jsp?docId=487> [zitiert 2014-03-20].

KUBÁTOVÁ, Milena. Spuren Peter Härtlings Kindheit in seiner Dichtung für Kinder [online]. 2008. Diplomarbeit. Masaryk Universität, Philosophische Fakultät. Leiter der Arbeit Jaroslav Kovář. Erreichbar von: [http://is.muni.cz/th/75271/ff\\_m/](http://is.muni.cz/th/75271/ff_m/) [zitiert 2014-03-19].

MARTINOVÁ, Danuše und SVOBODNÝ, Petr. Die deutsche Universität in Prag (1882–1945). In: *Radio Praha* [online]. 2006. Erreichbar von: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/die-deutsche-universitaet-in-prag-1882-1945> [zitiert 2014-03-13].

PEROUTKOVÁ, Michaela. *Vyhnání: jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách*. Praha: Libri, 2008. ISBN 80-727-7345-3.

Peter Härtling. In: *Haertling* [online]. Erreichbar von: <http://www.haertling.de/> [zitiert 2014-03-20].

Peter Härtling. In: *Kiepenheuer & Witsch* [online]. Erreichbar von: <http://www.kiwi-verlag.de/buecher/specials/lebenslauf-peter-haertling.html> [zitiert 2014-03-20].

SIGMUND, Hubert. *Dům ve Stecherově ulici: vzpomínky na dětství v Sudetech v letech 1938-1948*. Praha: Prostor, 2006. ISBN 80-726-0154-7.

STRUNK, Viola. Die Problematik des Generationenkonflikts in der Literatur anhand von „Kinderseele“ (Hermann Hesse) und „Nachgetragene Liebe“ (Peter Härtling). Facharbeit LK Deutsch. [online]. 1999. Erreichbar von: <http://www.hhesse.de/media/files/FA-Kinderseele.pdf> [zitiert 2014-03-23].

ŠMÍD, Zdeněk. *Cejch*. Praha: Olympia, 2005. ISBN 80-703-3917-9.

TRAUTMANN, Dirk. Nach Schlaganfall sitzt 79-Jähriger wieder am Instrument. In: *Freie Presse* [online]. 2013. Erreichbar von: <http://www.freiepresse.de/LOKALES/ERZGEBIRGE/ZSCHOPAU/Nach-Schlaganfall-sitzt-79-Jaehriger-wieder-am-Instrument-artikel8571631.php#> [zitiert 2013-12-20].

WEICHERS, Britta. Die böhmischen Fundamentalartikel und das Scheitern des böhmischen Ausgleichs 1871. In: *Bohemistik* [online]. Erreichbar von: <http://www.bohemistik.de/weichers.html> [zitiert 2014-02-15].

Zdeněk Šmíd. In: *Literární doupě* [online]. Erreichbar von: <http://ld.johannesville.net/smid> [zitiert 2014-03-20].

## ANOTACE

<b>Jméno a příjmení:</b>	Veronika Končáková
<b>Katedra:</b>	Katedra německého jazyka
<b>Vedoucí práce:</b>	Mgr. Jan Kubica, Ph.D.
<b>Rok obhajoby:</b>	2014

<b>Název práce:</b>	Tschechisch-deutsche Beziehungen in der neueren deutsch geschriebenen und tschechischen Literatur
<b>Název v angličtině:</b>	Czech-German relations in German written literature and in Czech literature
<b>Anotace práce:</b>	Bakalářská práce je zaměřena na autory zabývající se ve svém díle tématem česko-německých vztahů. V jednotlivých kapitolách jsou rozebírána díla vybraných autorů: Hubert Sigmund (Haus in der Stechergasse), Eva Althammer-Švorčíková (Češi jsou vlastně docela milí: Česko-německé vzpomínky), Peter Härtling (Nachgetragene Liebe), Zdeněk Šmíd (Cejch). Každá kapitola obsahuje také historický kontext.
<b>Klíčová slova:</b>	Hubert Sigmund, Eva Althammer-Švorčíková, Peter Härtling, Zdeněk Šmíd, tschechisch-deutsche Beziehungen, Vertreibung
<b>Anotace v angličtině:</b>	The Bachelor's thesis is focused on authors dealing with Czech-German relations in their writings. In particular chapters, there are analysis of books by selected authors: Hubert Sigmund (Haus in der Stechergasse), Eva Althammer-Švorčíková (Češi jsou vlastně docela milí: Česko-německé vzpomínky), Peter Härtling (Nachgetragene Liebe), Zdeněk Šmíd (Cejch). Each chapter also contents a historical context.
<b>Klíčová slova v angličtině:</b>	Hubert Sigmund, Eva Althammer-Švorčíková, Peter Härtling, Zdeněk Šmíd, Czech-German relations, expulsion
<b>Přílohy vázané v práci:</b>	žádné
<b>Rozsah práce:</b>	37 stran
<b>Jazyk práce:</b>	německý jazyk